

I. N. 164.754

Prag, am 8. Nov. 1895

Sehr geehrter Herr Professor!

Von drei Tagen ist es mir endlich gelungen, das
mittelpoetische Epos bis auf den noch fehlenden Epilog
zum Abschluss zu bringen. Inzwischen war es
bereits bei Frau Baronin Bertha von Söllner,
welche mir helfen will, dafür einen Verleger anspürig
zu machen, dem Sie mir es nicht herausgeben
kann, wenn die geplante Illustration der einzel-
nen Gesänge zur Durchführung kommen soll.

Eine gute Illustration in Stichdruckbildern würde
nach meiner Meinung die Verbreitung des Werkes
von unermesslichem Nutzen sein und Frau Bar.
Söllner ist derselben Ansicht. Ein Künstler hie-
für ist schon in der Person des Meisters Karl
Kralmer (Prag) gefunden.

Es würde die Illustrationen mit Kohle gezeichnet sind
zwar in bedeutender Größe, damit Das verkleinerte
Bild an Prägnanz gewinne. Die mit vorstehen-
denen Lichtdruckbildern sind äußerst stark in-
schön, so dass auch wohl gemacht daran eine
Freude haben könnte, da sonst dieser Preiswert
nicht besonders schlecht. Es könnte hier aber alles
auf die Ausführung an, mit Krollners erstes
Kunststücken habe dafür wohl Garantie genug.
Und nun zum Werk selber; Frau Baronin
Söllner wird die Stelle von Seite 96 bis sind.
101 geschrieben wissen, weil es nur Feinung
entgegen wirkt und auseinander, wie sie meint,
von der Leser nicht imstande sein würde.



des vater sehr ich zwar nicht recht ein, aber das
Lebense wird wohl seine Richtigkeit haben, wenn -
gleich Ähnliches schon gesagt wurde dürfte, frei-
lich nicht in dieser schroffen Form. Allen ich
kann mir nicht helfen - wie Leninamer, sind
denn gibt es nicht wenige - sind einmal nicht
anders und ich würde es für weit heilsamer sind
Männer erwecken, sie so reden zu lassen, wie sie
denn reden sind endlich einmal von der Kapitalistischen
Politik abzugeben. Ausserhalb glaube ich, dass
die Friedenspropaganda platonischer Natur
bleibt, bis man nicht die Ursachen auf der
Leit stellt, die den Krieg ermöglichen, sie wahr-
scheinlich machen, sind dazu gehört eben auch,



Das man sich selbst gewisse Meinungen zu diskutieren
mit Liebe das Recht vorbehaltend läßt, als auf Abhilfe
sind, gesteht wenigstens dem ihr Werk selbst.

Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben,
als mit der schmerzlichen Kompensation gefallen
zu lassen, doch möchte ich vorerst doch, die
ich nicht gegen abzulehnen, Ihre werthe Meinung
hören. So erlaube ich mir denn hier, wie gewohnt
Ihre Professor zu bitten, das Manuscript durch-
zusehen und mir davon zu gestatten, o. o. zu
sprechen. Mit dem höchsten mit begünstigter
Respektvollheit verbleibe ich

Resd. Hr. J. J. J.
Tyröganen 1841